



LANDWEGE VERBINDEN

Ermittlung der Bedeutung
von Landwegen im Lieper Winkel

EINLEITUNG

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner, liebe Leserinnen und Leser,

der Lieper Winkel ist eine Region, wie sie gewiss kein zweites Mal auf der Insel Usedom zu finden ist – idyllische Dörfer eingebettet in pure Natur verleihen ihr einen besonderen Charme.

Das Landschaftsbild ist vor allem geprägt durch die zahlreichen historischen Landwege, die von einer Vielzahl von Menschen auf unterschiedlichste Art und Weise genutzt werden.

Die Studenten der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) haben es sich im Rahmen einer Projektarbeit zur Aufgabe gemacht, ein möglichst vollständiges Meinungsbild aller Interessengruppen zu liefern, welches die Bedeutung der Landwege aus verschiedensten Perspektiven aufzeigt. Hierfür wurden 14 persönliche Gespräche mit Bewohnern des Lieper Winkels geführt. Dieses Meinungsbild liegt Ihnen nun in Form dieser Broschüre vor. Erfahren Sie auf den folgenden Seiten die Standpunkte und Ansichten einiger Mitbürger aus diversen Interessengruppen – von Tourismus, Hotellerie und Gastronomie über Gemeindevertreter bis hin zu Fachpersonal des Naturschutzes. Diese sollen als Diskussionsgrundlage dienen, um gemeinschaftlich über die zukünftige Entwicklung der Landwege zu entscheiden.

Nebst des Meinungsbildes finden Sie in dieser Broschüre ebenso Handlungsempfehlungen, die von den Studenten der HNEE entwickelt wurden. Hierfür dienten die geführten Gespräche als Grundlage, um für Sie neue Anregungen und Denkanstöße zusammenzubringen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



*Der größte Konflikt ist,
dass die Leute
nicht miteinander reden!*

”

PORTRÄT Diane Westendorff

Diane Westendorff findet, offene Kommunikation könnte den Bewohnern des Lieper Winkels helfen, gemeinsame Lösungen zu finden und Missstimmungen zu vermeiden.

Seit 2008 hat sie den ca. 270 ha großen Familientrieb, der bereits seit 25 Jahren in Warthe Fleisch- und Getreide in Bio-Qualität produziert, von ihrem Vater übernommen. Auf ihrer Fläche sind jedoch nicht nur ökologisch angebaute Pflanzen und glückliche Weidekühe zu finden, sondern auch eine im gesamten Lieper Winkel bekannte Sehenswürdigkeit: Der Teufelsstein. Ein beeindruckend großer Findling, welcher auch regelmäßig von Touristen begeistert aufgesucht wurde. Vor ein paar Jahren wurde auf Westendorffs Wunsch hin dieser aus den Reiseführern gestrichen.

„Es war ein markanter Punkt, an dem regelmäßig Drähte des Zauns geöffnet wurden, um auf die Fläche zu gelangen.“ Der mitten in ihrem Weidegebiet gelegene Teufelsstein verleitet ahnungslose Schaulustige oft dazu, das damit verbundene Risiko

zu übersehen, weshalb sie sich am Ende schweren Herzens zu diesem Schritt entschloss. Zum Leidwesen, aber auch zum Ärger der Landwirtin betreten Einheimische und Urlauber oft ungefragt die umzäunten Weideflächen. Viele unterschätzen die Gefahr, die von freilebenden Rindern ausgehen kann. Des Weiteren gefährden die Passanten wiederum auch die Tiere, da bei Kontakt ein Übertragungsrisiko für Seuchen besteht. Begegnen ihr hin und wieder verirrte Touristen, werden diese je nach Situation zurückgeschickt.

Sie selbst nutzt viele Landwege hauptsächlich als Wirtschaftswege. Die öffentlichen Wege schont sie hierbei bewusst und versucht mit schwerem Gerät möglichst nur über eigene Wirtschaftsflächen zu fahren und nimmt - aus Rücksicht auf Natur und Nachbarn - auch gerne Umwege in Kauf.

Auf ihrer eigenen Bewirtschaftungsfläche befinden sich Flurstücke, die früher als Wege genutzt wurden, aber nicht zu dem ursprünglichen Landwegenetz des Lieper Winkels gehörten. Diese waren damals schlichtweg Anliegerwege für die kleinbäuerlichen Familienbetriebe. Andere Wege - so erinnert sie sich - wurden noch durch ihre Eltern genutzt, sind aber inzwischen zugewachsen oder teilweise ganz verlorengegangen. Das alte Wegenetz hatte auch eigene Flurstücke zerteilt, was nicht nur wenig praktikabel für die Landbewirtschaftung war, sondern auch eine Gefahr für die Weidetiere darstellte.

Auf ihrem Hof lebt Diane Westendorff mit ihrem Mann und drei Kindern und vermietet dort auch Ferienunterkünfte. Die Besucher können hier auf Wunsch in den Alltag des Bauernhofs hineinschnuppern und Kühe, Schafe, Ziegen, Pferde und weitere Tiere hautnah erleben.

Die aus Warthe stammende Öko-Landwirtin nutzt die Wege erntebedingte und zur Kontrolle der Viehbestände eher in den wärmeren Monaten als im Winter. Manche Wege davon sehr selten. Der Zustand der Landwege ärgert Frau Westendorff besonders in einem Punkt. Leute laden des Öfteren Bauschutt an den Wegesrändern ab, was das Mähen der Wegränder und das Glätten der Wege unmöglich macht. Sie selbst hat auch schon einmal stärker genutzte Wege geglättet, jedoch machen die Enklaven mit Bauschutt dies meist nicht möglich.

Für ihre ökologische Landbewirtschaftung erachtet Westendorff die Mahd als sehr wichtig, da an den Wegesrändern wachsende Gräser und Kräuter den ungespritzten Acker

verunkrauten könnten. Nicht zuletzt bewahrt ein gemähter Wegrand auch Autofahrer, die dem Gegenverkehr ausweichen wollen, davor, in der vom hohen Gras versteckten Ackerfurche zu landen. Dennoch ist Frau Westendorff zufrieden mit der Beschaffenheit der Landwege. Für sie, als Öko-Landwirtin, erfüllen diese ihren Zweck.

„Befestigte Wege würden dem Landwegcharakter nicht mehr entsprechen, sondern wären nur noch eine Abkürzung zwischen A und B.“

Für ihren Traktor ist der Aufwand einer Asphaltierung nicht notwendig und der Verlust von Flora und Fauna es nicht wert. Verändere man die Beschaffenheit der Landwege zum Zwecke einer besseren Befahrbarkeit, würden diese als „Piste“ umfunktioniert werden, fürchtet sie. Manche Wege müssten nicht so viel befahren werden, sondern sind ihrer Meinung nach auch gut zu Fuß nutzbar: „Man muss vielleicht mal vom Rad absteigen. So ist das dann. Wir sind hier auf 'nem schönen Landstrich - wenn man absteigt, sieht man mehr.“

Als Mitglied des Heimatvereins interessiert sie sich sehr für die Entwicklung und Bewahrung des schönen Landschaftsbildes, das den Lieper Winkel mit seinem Landwegenetz ausmacht. Asphaltierung muss nicht sein und wäre schade für die Natur, findet Diane Westendorff - und wünscht sich folglich ein gesundes Mittelmaß, bei dem die Vegetation noch durchkommt und der Fokus mehr auf Radfahrer und Fußgänger, weniger auf motorisierte Fahrzeuge gelegt würde.



“
Die Befahrbarkeit mit dem
Fahrrad sollte
verbessert werden.”

PORTRÄT Thomas Hannak

Eine Flurbereinigung würde dem Lieper Winkel gut tun, findet Vermessungsingenieur Thomas Hannak.

Die Verbindung zur See zieht sich schon einige Jahre durch das Leben von Thomas Hannak. Er studierte in Hamburg Seevermessung, verbrachte viele schöne Stunden im Usedomer Wochenend- und Ferienhaus der Eltern, lebte in Anklam und ist seit 2006 in Quilitz ansässig. Hier vermietet er auch ein Ferienhaus.

Thomas Hannak arbeitet als Vermessungsingenieur in Anklam. Wenn er in seiner Freizeit im Lieper Winkel unterwegs ist, fährt er des Öfteren nach Rankwitz, um seine Freundschaften zu pflegen. Auf dem Jungferenberg ist er auch ab und an mal; einen Eintrag im Gipfelbuch von ihm findet man sicherlich, wenn man ein wenig blättert.

Wenn er mit dem Rad unterwegs ist, fährt er gerne auch mal etwas weiter. Die Landwege der Halbinsel kennt er gut. An einigen Stellen sind die Wege als Radrundwege ausgeschildert.

Seine Meinung hierzu ist klar: man könne das vorhandene Wegenetz nicht als Rundweg anbieten, da es schwierig ist, dort mit dem Fahrrad entlangzufahren. Er sieht, dass der Tourismus die Haupteinnahmequelle der Region ist. Auch seine Gäste kommen vor allem in den Lieper Winkel, um die Landschaft auf dem Rad zu erleben. Viele Familien mit Kindern ziehen sich gern ins Hinterland zurück, um dort die Ruhe zu genießen. Doch die teilweise stark beschädigten Landwege haben kaum mehr Potenzial für eine entspannte und sichere Radtour. Teils große Löcher und Unebenheiten hindern einen an einer entspannten Fahrt. Vor allem am Deich entlang ist kaum von Befahrbarkeit zu sprechen. Vielen Menschen bleibt keine andere Möglichkeit als auf der Kreisstraße zu fahren – und das ist nicht ungefährlich. Deshalb ist für ihn klar, dass man sich aus Sicht der touristischen Entwicklung auf Installation,

Erweiterung und Verbesserung der Radwege konzentrieren sollte.

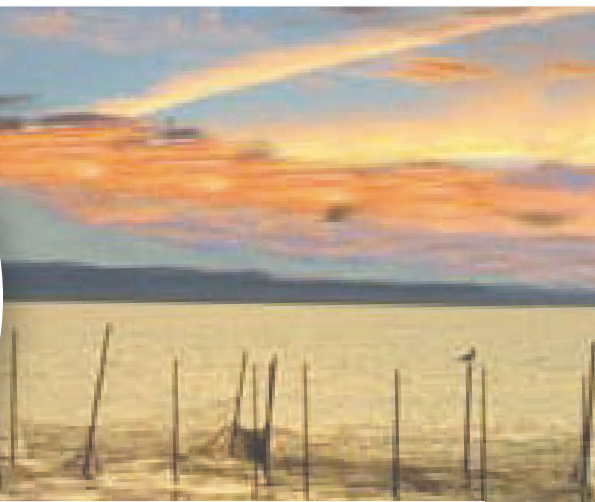
Erst Ende November wurde das erste Stück asphaltierter Radweg von Rankwitz nach Rankwitz Ausbau eingeweiht. Auch der weiterführende Weg von Quilitz nach Warthe befindet sich schon in der Planung. Thomas Hannak macht seine Position dazu deutlich: Ein zehn Meter breiter Streifen für Fahrrad, Landwirtschaft und andere Fahrzeuge sei nicht gewollt; viel eher ein kombinierter Weg für Landwirtschaft, Fahrradfahrer und für Jäger und Förster - aber nicht für regulären PKW-Verkehr. Dabei wird es auf eine asphaltierte Strecke oder eine Betonspurbahn hinauslaufen.

Ein Problem für die Landwege sieht er darin, dass nicht alle Wege auf gemeindeeigenen Flurstücken verlaufen. Wenn Wege auf privaten Grundstücken verlaufen, birgt das hinsichtlich der Haftpflicht des Eigentümers ein hohes Risiko. Kommt jemand an dieser Stelle zu Schaden, haftet i.d.R. der Grundstückseigentümer. Dies sei der Grund, weshalb Wege so oft geschlossen werden. Der Eigentümer sei immer selbst für den Zustand seines Grundstücks verantwortlich.

Idealerweise verlaufen Rad- und Wanderwege auf öffentlichem Grund und Boden. Für die Wege, auf die dies nicht zutrifft, hat er auch eine Lösung im Kopf: Im Zuge ei-

ner Flurbereinigung können neue Wege entstehen und alte ausgebaut werden. Ein solches Verfahren ist von Vorteil, wenn es viele zersplitterte Flächen gibt - wie im Lieper Winkel. Möchte sich eine Gemeinde um die Fördermittel für ein solches Flurneuordnungsverfahren bewerben, müsste ein entsprechendes Konzept erarbeitet werden. Grundvoraussetzung sei, dass sich alle Beteiligten halbwegs einig sind - gerade die, die die meisten Flächen nutzen. Und dies seien die Landwirte, sagt er. Auch der Tourismus dürfe nicht zu kurz kommen. Man müsse den Urlaubern einen vernünftigen Radweg bieten, um an die schönen Orte der Halbinsel zu gelangen. Die Chancen, in das Flurneuordnungsverfahren aufgenommen zu werden, schätzt er als ganz realistisch ein. Seiner Meinung nach würde es der Gemeinde gut tun - gerade im nördlichen Bereich Wald-, Wiesen- und Ackerflächen einem solchen Verfahren zu unterziehen.

Als wir ihn fragen, was ihm an den Wegen besonders gefällt, lässt die Antwort nicht lang auf sich warten. Er schätzt, vor allem auf dem Weg Richtung Warthe, die Abwechslung zwischen Feld- und Wiesenlandschaft und dem Wald. Wenn man dann noch an der Steilküste hält, bietet sich ein wunderschönes Bild. Und was er noch schätzt? „Ich bin froh, dass kein PKW-Verkehr auf den Wegen ist, auf jeden Fall!“



PORTRÄT Gudrun Joksch

Hier im Lieper Winkel kann man einfach die Seele baumeln lassen; diese Meinung vertreten nicht nur Frau Joksch, sondern auch ihre Feriengäste.

Frau Joksch zählt zu den letzten gebürtigen Quilitzern im Lieper Winkel und nutzt die Landwege in erster Linie als Verbindungsweg. Am häufigsten ist sie von Quilitz aus nach Rankwitz, Liepe und Warthe-Ausbau, sowohl zu Fuß als auch mit dem Fahrrad unterwegs, soweit das die Wege zulassen. „Manchmal sind die Wege so tief gefahren, dass man mit den Pedalen an der Seite hängen bleibt“- somit wird Fahrradfahren zur Konzentrationsaufgabe und das Genießen der Landschaft zur Nebensache. Grund dafür sind die immer größer werdenden Maschinen der Landwirte. Denn diese fahren ja nicht auf ihren eigenen Wiesen, sondern nutzen die unbefestigten Landwege. Die Ansicht der Landwirte, das Grünland als Nahrungsgrundlage für die Kühe zu erhalten und nicht durch schwere Fahrzeuge zu zerstören, kann Frau Joksch auch nachvollziehen. Jedoch sollten die entstandenen Schäden nach dem Verursacherprinzip wieder behoben

werden.

Aufgewachsen im Lieper Winkel, kennt Frau Joksch jeden kleinen Fleck. Zu ihren Lieblingsplätzen zählen vor allem die schönen Badestellen in Quilitz und in Warthe-Ausbau. Falls das Wetter mitspielt, sollte man sich den Sonnenuntergang an der Steilküste in Quilitz nicht entgehen lassen. Dort befinden sich Bänke zum Sitzen; von dort aus kann man den Blick über den Peenestrom schweifen lassen, denn das ist „die schönste Ecke vom Winkel“.

Einer der sehenswertesten Landwege ist ihrer Meinung nach der Weg von Quilitz nach Warthe. Sie erinnert sich, dass dieser einst eine Breite von elf bis zwölf Metern hatte und beidseitig mit Büschen und Weiden bepflanzt war. Heute sieht das anders aus - der Weg ist auf maximal drei Meter geschrumpft und die Befahrbarkeit lässt an manchen Tagen zu wünschen übrig. Dabei ist genau

*Quilitz ist ein wunder-
schöner Ort, der schönste
Ort in Deutschland!*

”

dieser Weg in vielen Tourismusbroschüren als Teil eines Fahrradrundweges ausgewiesen. Dennoch blickt sie positiv in die Zukunft, in der die Planung eines ausgebauten Fahrradrundweges in die Tat umgesetzt werden soll und dieser Landweg für Fahrradfahrer und Wanderer zu jeder Jahreszeit nutzbar wird. Als Besitzerin eines eigenen Ferienhauses kann sie sich sowohl in die Lage eines Anwohners als auch durch Gespräche mit ihren Gästen in die Lage eines Touristen versetzen. Und eins ist klar, der ausgebaut Rundweg kommt allen zugute. Dabei möch-

te Frau Joksch auf keinen Fall noch mehr Touristen auf die Halbinsel locken, vielmehr geht es ihr darum, die Ruhe und die Naturnähe im Lieper Winkel zu bewahren mit all ihren Bewohnern – einschließlich Seeadlern, Silberreihern, Rehen und Füchsen. Schließlich gibt es entlang der Küste zwischen Ahlbeck und Peenemünde schon genug Trubel. Und somit steht eines fest für Frau Joksch: „Wenn man die Wege nicht mehr pflegt, wäre es sehr traurig für den Lieper Winkel, da man diesen dann nicht mehr so genießen könnte.“



PORTRÄT Ludwig Jonas

Eine ökologische Weiterentwicklung der Halbinsel für Anwohner und Urlauber wünscht sich Ludwig Jonas.

Wenn Ludwig Jonas über den Lieper Winkel spricht, lässt die Begeisterung nicht lange auf sich warten. Seit über 20 Jahren zieht es ihn am Wochenende von Warnemünde auf die kleine Halbinsel. Fernab vom Massentourismus genießt er dort die Vielfalt der Natur. Seine Vorliebe gilt den Vögeln: Seeadler, Brandgänse, Schnatterenten, Grau- und Silberreiher, Eisvögel, Kiebitze und viele mehr lassen sich erspähen. Als Mikrobiologe und Hobbyornithologe bereitet ihm das Naturschauspiel hier eine besondere Freude. Aus diesem Grund ist er überwiegend zu Fuß unterwegs und erkundet von Liepe aus die Halbinsel – „Das Schöne am Lieper Winkel ist, dass man strahlenförmig in alle Himmelsrichtungen gehen kann und man kommt immer ans Wasser.“ Mit etwas Zeit lässt sich die gesamte Halbinsel erlaufen.

Einer seiner Lieblingslandwege, der

für ihn bemerkenswert ursprünglich wirkt, führt von Liepe nach Reestow. Nach seiner Ansicht haben es Fahrradfahrer im Lieper Winkel jedoch eher schwer. Die Beschilderung bedarf einer Überholung und müde Erholungssuchende würden sich über mehr Bänke freuen, zum Beispiel auf dem Lieper Berg, der schönen Aussichtsstelle nach Dewichow hinüber. Zudem müssten die Landwege vor allem regelmäßiger gepflegt werden. Die Nutzung alter Betonplattenwege birgt gar Gefahren für das menschliche Wohl. Aber asphaltierte Wege möchte er nicht, um die Natur möglichst wenig zu beeinträchtigen. Außerdem wären ein gemäßigter Tourismus und niedrige Weginstandhaltungskosten für die Gemeinde langfristig besser.

Denn auch als Wanderer wird es zunehmend schwierig, Landwege zu nutzen, da immer mehr Wege fast



*Das Schöne am Lieper Winkel ist,
dass man strahlenförmig in alle
Himmelsrichtungen gehen kann
und man kommt immer ans Wasser.*

”

vollständig untergepflügt oder erodiert sind, sowie mit Zäunen abgesteckt werden. So scheint der Weg von Quilitz nach Liepe durch die Wiesen zum sogenannten Mönnkamp, dem Feldhügel vor dem Lerchenwäldchen, gerade verloren. Nur noch ein Trampelpfad zeichnet sich sachte ab, da der alte Weg mit einem Zaun abgesteckt wurde. Ebenso sollte der Weg an der Ballitz wieder geöffnet werden.

Beim Wegfall der Landwege könnten die Anwohner und Erholungssuchenden nur auf die einzige Straße der Gemeinde, die Hauptstraße, ausweichen. Doch diese zu nutzen ist gefährlich, wenn man kein Autofahrer ist. Die neuen und alten Anwohner schätzen die Landwege sehr, daher sollte sich eine Lösung finden lassen, oder?



PORTRÄT Kristin Kreiseler

Nahrung und Lebensraum für viele Insekten und andere Tiere gehen immer weiter verloren. Die Bienenvölker ansässiger Imker sind in Gefahr.

Neben den ökologischen Konflikten berichtet Kristin Kreiseler von Problemen zwischen den Nutzungsansprüchen der Landwirtschaft, also der Versorgung der Rinder und Pferde, sowie der Nutzung durch Erholungssuchende, die öfter auf durch schwere landwirtschaftliche Maschinen beeinträchtigte Wege treffen. Bedingt durch das Bestreben, die angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen zu maximieren, werden die Wege zudem immer schmäler. Manche Landwege gehen sogar ganz verloren oder sind aufgrund einer Koppelhaltung zeitweise nicht nutzbar „[...] die Leute wollen alles nutzen, kommen dann aber nicht mehr weiter.“ Einige auf der Karte eingezeichnete Wege sind nur noch Trampelpfade. Natürlich versteht sie auch, dass die Nutzung der Landwege für viele Landwirte die einzige Möglichkeit ist, um ihre Tiere zu versorgen, jedoch sollen Kompromisse für die

Natur zwischen den Landwirten und den Erholungssuchenden gefunden werden.

Die junge Studentin aus Rankwitz braucht keine asphaltierten oder aufwendig beschilderten Wege. Hauptsache man kann die Landschaft ungehindert durchqueren. Vor allem wünscht sie sich, dass die Wege wieder natürlicher werden, um so die Flora und Fauna zu fördern, dabei steigt auch die Attraktivität für Besucher und Einheimische. In diesem Zuge müssen die Wege wieder breiter werden und es sollte dafür gesorgt werden, dass passende Lebensräume für Insekten und andere Tiere geschaffen werden. Ihr fallen zum Beispiel die Aussaat von Blumen und das Pflanzen von Bäumen und Sträuchern ein - Maßnahmen, die gut in Kooperation mit Schulen umgesetzt werden könnten. Sie erinnert sich zurück: So hat das in ihrer

*Der ökologische Wert
der Landwege leidet unter der
intensiven landwirtschaftlichen
Nutzung.*

Kindheit in der Grundschule auch beim Entfernen von Müll aus dem Wald wunderbar funktioniert. Sie vermisst einen Dialog, um die Probleme gemeinschaftlich zu lösen.

Trotz der beobachteten negativen Entwicklung nutzt sie die Landwege gerne zum Spazieren und um die für sie attraktiven Orte, wie den Jungfernberg, die Steilküste in Quilitz oder den östlichen Teil des Lieper Winkels mit Blick über das Achterwasser zu erreichen. All das könne nur erhalten werden, wenn die Landschaft nachsichtig genutzt wird.

Sie beschreibt die Nutzung der Landwege als vielseitig und jahreszeitabhängig. Im Sommer treffe man vor allem Radfahrer, im Herbst Pilzsucher und ganzjährig die Einheimischen, welche die Wege auch für den Spaziergang mit dem Hund nutzen. Sie selbst nutzt die Landwege zu jeder Jahreszeit und genießt dabei die landschaftlichen Eindrücke - „[...] wenn da mal ein Reh oder ein Hase durchläuft, das ist das Schöne.“



PORTRÄT Jörg Espig

Landwirt, Jäger, Privatperson: der Lieper Winkel und seine Landwege aus dreierlei Sicht

Seit drei Jahren ist Herr Espig als Landwirt im Lieper Winkel tätig und setzt als dieser andere Prioritäten bezüglich der Landwege als wenn er jagdlich oder privat im Lieper Winkel unterwegs ist. Für ihn wäre der Idealfall, dass alle Wege asphaltiert sind. So blieben die Treckerreifen geschont. Doch im Grunde spielt es für ihn keine Rolle, ob die Wege durch Schotter, Asphalt oder Beton befestigt sind. Hauptsache befestigt, sodass die Wege im Frühjahr und Herbst gleichermaßen befahrbar sind. Gerade Ausweichstellen sind seiner Ansicht nach elegantere Lösungen als wenn Wege breit asphaltiert werden und somit eine überlegenswerte Alternative. Ansonsten sind die Wege im Lieper Winkel „ausbaufällig und ausbaufähig“, aber das ist auch eine Frage des Geldes, wie er erzählt.

Tendenziell sind die Touristen im

Lieper Winkel zu 70 % als Radfahrer und zu 30 % als Fußgänger unterwegs. Das beobachtet Herr Espig vorrangig, wenn er auf einem seiner Lieblingsplätze mit Blick auf die Küste ansitzt. So steht für ihn außer Frage, dass gerade der Rundweg an der Steilküste entlang ausschließlich touristisch ausgebaut werden sollte. Besonders ärgert ihn die Müllverschmutzung auf den Landwegen. Aus diesem Grund versuchen er und andere Landwirte die Wege so schmal wie möglich zu halten. Auch kümmert er sich darum, dass die Wege gepflegt bleiben - „Wir mulchen z.B. so dass die Wege nicht verkrauten und verdrecken und dass sie im Sommer wie im Winter attraktiv und befahrbar sind und auch Ausweichmöglichkeiten bieten.“

Aktuell werden die Landwege nicht aktiv gepflegt, weshalb sich Herr Espig als Flächenpächter in der Ver-



“
*Wir leben hier miteinander,
nicht gegeneinander.*
”

pflichtung sieht, nicht nur den Acker, sondern auch den Ackerrandstreifen und die Feldwege zu pflegen. Eine Idealvorstellung seinerseits wäre es, wenn die Gemeinde z.B. aus EU- Programmen Geld bekommen könnte, um für die Instandhaltung und Pfl-

ge der Landwege Sorge zu tragen. Würden die Landwege wegfallen, verlöre der Lieper Winkel an touristischen Reizen, und das kann die Region aus seiner Sicht nicht vertragen. „Wir sind hier einigermaßen gut miteinander und das muss auch so



PORTRÄT Hannelore und Jörn Dahms

Kornblumen, Rennräder, schneeversperrte Haustüren: Nach 18 Jahren im Lieper Winkel hat das Rentnerehepaar Dahms schon den einen oder anderen Wandel miterlebt

Wenn Herr und Frau Dahms mit ihrem Hund zu Fuß die Landwege entlang spazieren, kommen ihnen zumeist Touristen zu Fuß oder mit dem Rad entgegen, selten Einheimische und wenn, dann mit Auto oder dem Trecker. Die Urlauber, mit denen Herr Dahms sich oft unterhält, wünschen sich besonders befestigte Wege, die gut mit dem Fahrrad zu befahren sind. Das müssen aus seiner Sicht auch keine Fahrradwege in dem Sinne sein. Ein gutes Beispiel ist der neu gebaute Fahrradweg von Rankwitz-Ausbau nach Rankwitz. „[...] dass man den Fahrradweg weiter führt, das ist mein Traum, aber auch eine separate Spur macht [für] die Nutzfahrzeuge der Landwirtschaft [...]“, meint Herr Dahms.

Einige Wege sind nicht mehr vorhanden oder wurden nach der Wende in landwirtschaftliche Flächen umgewandelt. Die alten Wege soll-

ten wiederhergestellt werden, damit es wieder mehr Wanderwege gibt, da ist sich das Ehepaar einig. Gerade jetzt im Herbst kommen Touristen mit Rucksäcken, die wandern wollen.

Früher, erzählen sie, war es sehr schön, weil die Landwege links und rechts mit schönen Blumen bewachsen waren. „Wir hatten unglaublich viele Kornblumen, Mohnblumen.“ Heute kann man davon nichts mehr sehen. „Die intensive Landwirtschaft ist der Tod der Insel“, äußert sich Frau Dahms ernst. Pingelig sind sie nicht was ihre Landwege angeht. Da kann auch mal was kreuz und quer auf dem Weg liegen. Eine direkte Pflege der Landwege gibt es im Lieper Winkel nicht, aber das ist bei den meisten Landwegen auch gar nicht so wichtig. Vielmehr sollte darauf geachtet werden, dass Landwege nicht weiter verschwin-

“

*Es ist längst nicht mehr so
wie es einst gewesen ist.*

”

den, weil andere Interessen vorliegen. Beispielhaft verweisen sie auf einen Weg von Quilitz aus Richtung Warthe zum Wald. Ursprünglich 12 Meter breit, ist er durch landwirtschaftliche Aktivitäten nach und nach verengt worden.

Doch es gibt auch noch andere Wege, klassische Feldwege mit Schotter befestigt, Büschen und Bäumen an der Seite. Und in den wenn auch immer seltener werdenden Tagen im Winter, wenn der Schnee die Landschaft unter einer dicken weißen Decke versteckt, kann

man sich nur noch im Dorf bewegen oder auf Trampelpfaden zwischen den einzelnen Dörfern. Dann müssen sie schon selbst zur Schneeschippe greifen, um das liebevoll renovierte 200 Jahre alte blaue Häuschen von den Schneemassen zu befreien.

Doch jetzt im Herbst wird so oft es geht zum Steilufer der Peene spaziert. Das ist ihr Lieblingsplatz, von dem aus sie über die Peene rübergucken und den Blick schweifen lassen.



PORTRÄT Hanno Michaelis

Vor allem der Weg um den Lieper Winkel herum gefällt Hanno Michaelis aus Quilitz. „Man hat beides: Wiesen auf der einen Seite und Wasser auf der anderen Seite.“

Er nutzt die Wege viel, erfreut sich an der Natur und der Ruhe, die sie umgeben. Seit einigen Jahren vermietet er mehrere Ferienhäuser in Quilitz und Morgenitz.

Vor und nach der Hauptsaison, wenn der touristische Andrang vorüber ist, läuft er gerne mit seiner Tochter hoch zum Jungferenberg, manchmal auch eine kurze Runde durch die Feriensiedlung oder den Wald. Die Landwege nutzt er gerne, um sich körperlich fit zu halten. Auch mit seinen Enkelkindern befährt er die Wege hin und wieder, um zur Küste zu gelangen. Solange sie einigermaßen begehbar sind, reichen die Landwege in ihrem unbefestigten Zustand für ihn völlig aus. Es ist gerade die Natur, die die Wege für ihn ausmacht und so stört er sich auch nicht an den mit Rad nur mühsam zu befahrenden Sandwegen auf bzw. neben dem Deich.

Seiner Meinung nach, kommen seine Gäste gerade für das besondere Naturerlebnis, das sie genießen, wenn sie auf den Landwegen fahren oder wandern. Selbst wenn es mal vorkommt, dass seine Feriengäste mit verbogenen Leihfahrrädern zurückkommen und sich über den schlechten Zustand der Radwege beschweren, findet er, die schöne Landschaft macht das wieder wett und „nach fünf Minuten ist der Ärger auch schon wieder vergessen.“

Schlechte Radwege gibt es hier einige - im Sommer zu staubig, im Winter zu matschig. Die Beschilderungen sind unleserlich, morsch oder fehlen gar ganz, wodurch sich vor allem im südlich gelegenen Waldstück hin und wieder Touristen auf der Suche nach Pilzen verlaufen. Gerade die Touristen sind es, die unter diesen Mängeln zu leiden haben. Für diese würde er sich daher ei-



*Wiesen, Kühe, hier und
da mal ein Pferdchen.*

nen separaten Radweg entlang der Landwege wünschen. Wenn diese wieder auf ihre ursprüngliche Breite von zwölf Metern vergrößert werden könnten, wäre das kein Problem. Er bedauert zutiefst, dass die Landwege von landwirtschaftlichen Maschinen in Mitleidenschaft gezogen und viele von ihnen nach und nach verschmälert werden:

„Die Landwirtschaft sollte die Natur auf den Wegen und um sie herum nicht einschränken“. Er hofft, dass den in Vergangenheit und Gegenwart zurückgedrängten Wegen wieder mehr Raum gegeben wird.

Beeindruckt ist er auch vom Engagement, das vor allem die Zugezogenen in den Lieper Winkel mitbringen. Deren aktive Beteiligung an der Entwicklung vor Ort erachtet er als großen Gewinn - nicht nur für den Lieper Winkel sondern auch für die gesamte Insel Usedom.

PORTRÄT Hartmut Thimian

Jäger Hartmut Thimian liegt die schöne Natur des Lieper Winkels sehr am Herzen. Dabei weiß er genau, wie man diese am besten genießt.

Hartmut Thimian betreut das Schöpfwerk nahe Warthe; auch sein Großvater hat das schon getan. Er wohnt schon immer in Warthe – ist aber in seinem Leben auch viel herumgekommen. Als gelernter Landwirt ist er für die LPG in Usedom Großmaschinen gefahren. Den Landweg von Liepe nach Warthe kennt er in- und auswendig. „Den gab es noch nicht immer. Den haben wir damals in der Genossenschaft gemacht ... wo kein Weg war, wurde einfach langgefahren.“ Als Imbissverkäufer an der polnischen Grenze hat er in seinen 40ern so einige Leute kennengelernt. Und eine Ferienanlage in Warthe hat er auch schon verwaltet. Seit 1991 ist er Jäger, hat auch ein eigenes Jagdrevier beim Rankwitzer Hafen. Früher ist er morgens zur Rehjagd von Ballitz nach Grüssow zu Fuß gelaufen. Auch heute nutzt er die Landwege noch oft zu Fuß, ist aber auch viel mit dem Auto unterwegs, da die Gegend doch recht weitläufig

ist. Durch fremdes Jagdrevier fahre er aber nicht, das mache der andere Jäger ja auch nicht, erklärt er.

Wenn er auf den Landwegen unterwegs ist, trifft er vor allem in der warmen Jahreszeit viele Naturfreunde jeder Altersklasse – Menschen mit Kamera und Fernglas, die die Landschaft genießen, Seeadler und andere Naturwunder sehen wollen. Dies sind zum größten Teil Fremde. Auch er selbst nutzt die Landwege ausschließlich zur Erholung. Er ist mit der Natur verbunden und hält gern nach Rehen und Kühen Ausschau. Dafür habe er auch genug Zeit, denn inzwischen ist für ihn jeder Tag Sonntag. Mit einem gewissen nostalgischen Glänzen in den Augen erzählt er von seinen wilden Fahrten durch das Gelände des Lieper Winkels. Bis vor kurzem war er noch mit seinem Argo unterwegs, den er aus Kanada hat importieren lassen. „Acht Räder, vier Achsen, schwimm-

*Ich könnte Ihnen 100 Tage
lang aus dem Lieper Win-
kel erzählen.*

”

fähig, über Stock und Stein, durch Gräben und Morast...mit brachialer Gewalt, es gab kein Halten!“ Besonders angetan haben es ihm die Schlehen, die im Frühjahr blühen und das hochgewachsene Schilf. Im Frühjahr sei es besonders schön im Lieper Winkel, merkt er in Erinnerungen schwelgend an.

Aber er spricht nicht nur von den schönen Seiten der Landwege. Ihm sind Probleme aufgefallen, die Unmut verursachen. Diese Wege, wie sie mal ursprünglich waren, brauche man heute so nicht mehr. Die vielen Eigentümer waren es, die die Wege brauchten, um an ihr Flurstück zu kommen, sagt er, nachdem er davon berichtet hat, dass die meisten Landwege auf privatem Grund und Boden liegen. Er ist der Meinung, dass es dem Urlauber nicht viel bringt, wenn ein Weg plötzlich im Nichts endet. Denn da die Region vom Tourismus lebt, sei vor allem der Rundweg um den Lieper Winkel das A und O. Die

Beschädigung der Wege durch landwirtschaftliche Maschinen missfällt ihm schon lange und für ihn ist klar: Die Landwirte könnten die Wege ein wenig herrichten – denn sie fahren sie ja auch kaputt. Auch der Zustand des Weges entlang des Deiches sei extrem mangelhaft, jedoch fühle sich dafür keiner zuständig. Am liebsten würde er sich an allen Wegen Gehölzstreifen wünschen. Nicht nur für die Optik, sondern auch aus naturschutzfachlicher Sicht wären diese ein Gewinn.

Noch einmal schweifen seine Gedanken in die Vergangenheit. Die Wege waren am schönsten in seiner Kindheit, denn da waren viele Leute unterwegs. Man sah Rebhühner und Hasen und die Welt war noch in Ordnung. Als er das sagt, zeichnet ein ehrliches Lächeln sein Gesicht. „Der Lieper Winkel ... da gibt es so viele Sachen zu erzählen, das können Sie sich gar nicht vorstellen.“



PORTRÄT Marlies Seiffert

Wenn die Urlauber heimkehren, tritt Marlies Seiffert in die Pedale und genießt die Rückeroberung ihrer Heimat.

Besonders im Frühling und Herbst zieht es Marlies Seiffert mit dem Rad hinaus. Schließlich verändert sich alles und zugleich auch wenig auf Usedom. Zwar ist sie auf dieser Insel aufgewachsen, doch Langeweile verspürt die Rentnerin keineswegs, wenn sie durch ihre Heimat streift. Am liebsten mag sie die Nebensaison, wenn die Insel leer und ruhig wirkt. Tourismus ist natürlich wichtig für die Region, aber am schönsten ist es, wenn sie mal keinem Menschen auf den Landwegen begegnet. Einfach die Landschaft auf sich wirken lassen. Durch den Wald radeln und die Schatten und den Duft der Bäume genießen. Die Weitläufigkeit der Wiesen wahrnehmen. In längst vergessene Jugenderinnerungen eintauchen, wenn Grillen und Lerchen sich mitteilen.

Ihre Ausflüge führen sie dann auch häufig in den Lieper Winkel. Hier findet sie Erholung und genießt die As-

pekte einer Landschaft, die mehr zu bieten hat als nur Strand. Auf einen Lieblingsplatz möchte und kann sie den Lieper Winkel nicht reduzieren, denn sie mag die Atmosphäre der gesamten Insel Usedom.

Aber auch im Lieper Winkel gibt es Dinge, die nicht nur einer aktiven Rentnerin den Ausflug verderben können. Vernachlässigte, unebene Sandwege verbreiten wenig Spaß unter den Radlern. Auch die ungepflegten Büsche an den Wegen können so manch eine Tour erschweren oder gar schmerzlich werden lassen - „Man muss Wege auch pflegen! Wir haben immer eine Gartenschere dabei. [...] Dass man heil und gesund wieder auf der anderen Seite ankommt.“ Eben weil die Einheimischen und der Tourismus Teil des Lebens in dieser Gegend sind, wäre es begrüßenswert, wenn jemand Verantwortung für die Landwege übernehme. Dabei müsste nicht je-

“

*Ich liebe die Weitläufigkeit
des Guckens.*

”

der Weg gleich stark gestutzt werden, sondern es lohnte sich auch der Gedanke zwischen Wander- und Radwegen bei der Pflege und Entwicklung zu unterscheiden. Früher sind die Landwirte durchgefahren und haben sich im selben Zug der Wegränder angenommen. Doch die kleinen Flächen werden zu großen zusammengelegt, sodass oft nur noch eine Zufahrt erhalten bleibt. Auch kommt es vor, dass Wege untergepflügt werden. Aber gerade die Wegvielfalt bereichert den Lieper Winkel. Ein Verschwinden der Wege darf in ländlichen Gegenden nicht zugelassen werden. Da ist der Gemeinsinn gefragt.

Überall lassen sich die Reste einer einst funktionierenden Beschilderung auf den Landwegen erspähen. Der Orientierung dienen die Schilder

schon lang nur noch spärlich. Für Einheimische ist das natürlich kein Problem, aber manche Urlauber stutzen und sind händeringend auf die Hilfe der Anwohner angewiesen.

Wenn die Infrastruktur im Lieper Winkel besser wäre, würden dort mehr Urlauber hinreisen. Aber wird das wirklich gewollt? Für sich persönlich hat sie eine Antwort parat - „Man muss auch Ecken haben, die ländlich, sittlich sind. Die sollten auch so bleiben.“ Hingegen könnte der Gedanke lohnen Hauptverkehrsadern für Rad- und Fußgänger zu entwickeln, ohne die Ruhe in dieser Gegend zu vertreiben. Die Urlauber, die den Lieper Winkel besuchen, wollen bewusst hier hin. Wenn andere Urlauber angelockt würden, könnte die Eigenart des Lieper Winkels zerstört werden.



Die touristische Infrastruktur wird gerade hier im Hinterland sehr stiefmütterlich behandelt.

PORTRÄT Torsten Schneider

Ein echter Insider in Bezug auf die Nutzung und den strukturellen Zustand der Landwege im Lieper Winkel ist der Revierförster Torsten Schneider.

In seiner bereits zehnjährigen Tätigkeit als Förster auf Usedom hat er die Land- und Waldwege intensiv kennengelernt. Privat nutzt er die Wege eher selten. Wenn er dann doch mal Zeit findet, dann fährt er mit seinem Fahrrad die Landwege um Benz, seinem Wohnort.

Der Förster berät und bewirtschaftet Landes-, Stadt und Privatwald. Während seiner Arbeit begegnet er vielen unterschiedlichen Menschen, die auf den Landwegen im Lieper Winkel unterwegs sind. Des Öfteren wird er von Wanderern und Radfahrern nach dem Weg gefragt; dabei kamen schon das eine oder andere Mal Beschwerden über deren desolaten Zustand. Die Wege seien nicht fahrradfreundlich ausgebaut, obwohl sie als Radweg ausgeschildert sind. Er findet, dass das Problem einfach gelöst werden könnte, denn Wegebefestigungen mit Bau- oder Recyclingfüllstoffen können kostengünstig, relativ

ökologisch und einfach bewerkstelligt werden. Auch die Beschilderung der Wander- und Radwege lässt zu wünschen übrig. Sie sei marode, zum Teil falsch und undurchdacht; was nach seiner Meinung auf der fehlenden Koordination zwischen der Landwegekartierung und den für die Beschilderung zuständigen Personen zurückzuführen ist. Und wenn die Beschilderung fehlt, sind Konflikte vorprogrammiert, beispielsweise, wenn gesperrte Wege mit dem privaten PKW genutzt werden.

Auch ungeklärte Besitzverhältnisse sind ein Problem, denn sie führen dazu, dass Wege Flurstücke unterschiedlicher Besitzer durchqueren, ohne, dass der Besitzer des Flurstücks für die Nutzung des Weges entschädigt wird. Dazu kommt, dass der jeweilige Eigentümer des Flurstücks aus rechtlicher Sicht dafür Sorge zu tragen hat, dass die Wege verkehrssicher sind. Das sei teilwei-

se mit hohem Aufwand verbunden, erklärt er. Aber er hat auch eine Lösung für diesen Konflikt parat. Man könne einen solchen Weg beispielsweise öffentlich widmen, wobei die Gemeinde die Verantwortung und die Pflege für diese Wege übernehme.

Eine Nutzergruppe im Lieper Winkel werde komplett außer Acht gelassen, bemängelt er - die Reiter. Für sie gibt es keine ausgewiesenen Reitwege. Fußgängerwege, Fahrradwege und Reitwege dürfen nicht auf den gleichen Trassen verlaufen, erklärt er. Mit einer erhöhten Anzahl von Landwegen bestünden Ausweichmöglichkeiten für die Besucherlenkung und die unterschiedlichen Bedürfnisse der Nutzer. Reiter könnten beispielsweise die Rückegassen nutzen. Zu oft war Torsten Schneider schon in der Situation, Reitende im Wald wegen unzulässiger Wegenutzung ermahnen zu müssen. Das sei mitunter sehr aufreibend, sagt er. Dass ein Ausweisen von Radwegen bisher ausblieb, begründet er mit mangelndem Interesse seitens des Landkreises.

Aufgrund der Vernachlässigung der Besucherlenkung und einem mangelnden touristischen Angebot im Hinterland beklage man vor allem in den kalten Jahreszeiten relativ niedrige Besucherzahlen, dennoch sei die Zahl der Gäste auch im Winter tendenziell steigend. Die Gäste, die den Lieper Winkel in der kalten Jahreszeit besuchen, seien meist auf der Suche nach Ruhe und ländlichem Frieden.

Auch wirtschaftliche Nutzung der Land- und Waldwege stelle ein Problem dar, erklärt er. Die Struktur wird durch das Befahren mit schweren Geräten oft in Mitleidenschaft gezogen; manche Wege sind aufgrund ihrer Beschaffenheit nur bei gutem Wetter nutzbar. Für Fahrradfahrer könne es teilweise schon recht unwegsam werden. Aber nicht nur die Struktur der Landwege leidet; manche werden noch dazu von den Landwirten untergepflügt, obwohl es offizielle und in der Flurkarte eingetragene Wege sind. Hierfür sei der Hintergrund die Gewinnung landwirtschaftlicher Nutzfläche oder das Unterbinden der Wegenutzung. Außerdem passiere es immer öfter, dass die Landschaft an die Anforderungen der Maschinen angepasst werde, das sei laut Torsten Schneider eine nicht nachhaltige Entwicklung: "Die Landschaft soll sich nicht den Maschinen anpassen müssen."

Für ihn hat die Erholungsfunktion der Landwege im Lieper Winkel einen hohen Wert. Er erlebt etliche Wegabschnitte als sehr struktur- und abwechslungsreich; dazu leisten sie ökologische Dienste. Besonders gefalle ihm der Landweg von Quilitz nach Warthe. "Da gibt's noch so richtig Büsche... also einen Feldrain. Der ansässige Biolandwirt hat darauf geachtet, dass nicht alles weggeschnitten wird", erzählt er. Abschließend fügt er hinzu, dass er auch gerne ans Meer gehe. Aber das sei auch irgendwann langweilig - dann kann man etwas anderes entdecken.



PORTRÄT Heinz Hermann Meermann

Der Liebe wegen im Lieper Winkel gelandet, versucht Heinz H. Meermann der schwerfälligen Entwicklung neue Impulse zu geben.

Der vielfältig interessierte Unternehmer erlernte ursprünglich den Beruf des Landwirts und kam über Umwege in die Immobilienbranche. Seit es ihn vor fast zwanzig Jahren in den Lieper Winkel zog, saniert und baut er nicht nur Wohn- und Ferienhäuser, sondern betreibt seit einigen Jahren auch seinen Agrarbetrieb auf dem Lieper Winkel.

Für ihn sind Landwege nicht nur mit romantischer Verklärung, sondern auch mit Zweckmäßigkeit verbunden – „Die Wege sind einfach wichtig – für die Landwirtschaft, für die Touristen und die Radfahrer und die Spaziergänger.“ Aus diesem Grund sollten sie vernünftig mit dem Rad und als Fußgänger nutzbar und wo erforderlich auch für die Landwirtschaft mit Maschinen und Geräten problemlos befahrbar sein.

Was ihn neben den teilweise katastrophalen Zuständen der Straßen

und insbesondere der Landwege stört, ist die Tatsache, dass Wege auch über Privatgrundstücke führen – „Auf Dauer ist das kein tragbarer Zustand.“ Als gravierendes Beispiel nennt er hier den Weg zwischen Grüssow und Reestow. Dieser ist nicht mehr geöffnet – stattdessen wurde ein nicht öffentlicher Weg quer über die Ländereien angelegt. Das ist kein Einzelfall, es betrifft ihn selbst auch. Trotz mehrfacher Bemühungen konnte in der Angelegenheit bis heute nichts erreicht und geklärt werden.

Aber nicht nur die Landwege, sondern die gesamte Infrastruktur ist seiner Ansicht nach problembehaftet: keine vernünftigen Straßen und Wege, schlechte Telefon- und Internetverbindungen, zu wenig attraktive Gastronomie usw. Ein erster längst überfälliger Schritt in Richtung touristisch orientierte Erschließung wurde gerade erst getan und

“
*Ich war an vielen schönen Plätzen
 in der ganzen Welt, aber in den
 Monaten von Mai bis September will
 ich nirgendwo anders sein.*
 ”

findet bei ihm großen Zuspruch – der neue Fahrrad- und Fußgängerweg zwischen Rankwitz-Ausbau und Rankwitz. Hoffnungsvoll blickt er auf die weiteren Planungen, wie zum Beispiel den Weg zwischen Quilitz und Warthe, welcher ausgebaut werden soll. Aus seiner Sicht müsste es um den Lieper Winkel rundherum einen befestigten Weg geben, der von Radfahrern und Wanderern genutzt werden kann. Doch damit sollte es nicht enden – auch an der innerörtlichen Erschließung, an vernünftigen Straßen und Gehwegen mangelt es im Lieper Winkel noch immer.

Mit Auto, Trecker, Rad oder zu Fuß unterwegs, begegnen Herr Meermann vor allem in der Saison zu meist Touristen und wenig Einheimische. So erläutert er, dass der Lieper Winkel eine Alternative zum Küsten-

tourismus bietet – „Der Lieper Winkel ist doch touristisch ein Kleinod, der wirklich durch seine Abgeschiedenheit und seine ländliche Struktur [...] geradezu prädestiniert ist für einen sanften Tourismus.“ Auch aus naturschutzfachlicher Sicht bietet sich dem Lieper Winkel und seinen Landwegen eine Chance. So sollte dafür Sorge getragen werden, „dass bei zukünftigen Planungen Bereiche Beachtung finden, die naturbelassen bleiben und als Ruhezonen für die dort ansässigen Fauna genutzt werden können – touristisch erschlossen ergäbe dies einen weiteren Pluspunkt für die Region.“ Dieser Aspekt ist ihm besonders wichtig, da nicht nur Wildschwein, Reh und Hirsch den Lieper Winkel besiedeln – mit Begeisterung erzählt er von einem Adlerhorst in einem seiner Waldgrundstücke.



PORTRÄT Peter Wolff

Demographischer Wandel, Dorfdisco und zugewachsene Landwege: ein gebürtiger Warther mit touristisch-ökonomischen Prinzipien

„Unten am Hafen, da habe ich meine Bootstelle. Da steht auch eine Bank, auf der sehr viele im Sommer sitzen um den Sonnenuntergang zu beobachten“, so und nicht anders sieht der Lieblingsplatz des Fischers aus. In Warthe aufgewachsen und immer noch wohnhaft, hat er sowohl die Veränderungen in den Altersstrukturen miterlebt als auch die Entwicklungen und Veränderungen des Lieper Winkels.

Ganz neu in diesem Zusammenhang ist der Radweg zwischen Rankwitz-Ausbau und Rankwitz. Vor allem für die Gäste ist es gut, dass der Radweg gebaut wird, erzählt er. Geplant ist, diesen Radweg einmal um den Lieper Winkel zu führen. Zurzeit ist der Rundweg an der Steilküste entlang mit dem Auto nicht und mit dem Fahrrad nur eingeschränkt befahrbar. Das führt oft zu Unmut bei den Urlaubern, die sich einerseits über die mangelnde Wegequalität

beklagen, andererseits aber abseits der Hauptstraße unterwegs sein wollen.

Aus touristischer Perspektive liegt der Bau des Radweges im Interesse des Lieper Winkels, denn es sind zuvorderst die Urlauber, die diesen Radweg nutzen und weniger die Einheimischen. Und die Urlauber sind eine wesentliche Erwerbsquelle für die Bewohner. Es geht aber nicht nur um die Beschaffenheit der Landwege, sondern auch um die Zugänglichkeit, denn einige Landwege sind schlichtweg versperrt. Hier müssten Ungereimtheiten zwischen den Darstellungen auf den Karten und der Realität ausgeräumt werden. Den nachvollziehbaren Beweggründen der Landwirte könnte man beispielsweise mit einer Beschilderung: „Achtung Bulle! Betreten auf eigene Gefahr!“ begegnen.

„Früher waren die Wege frei. [...] Da



“
*Es geht hauptsächlich
um die Touristen.*
”

sind wir hier auf dem Dorf mit dem Moped über die Landwege und dann ging das aber los. Überall hin.“

Aber auch in der örtlichen Bevölkerung hat sich ein Wandel vollzogen - vor allem bezüglich des Alters. Heute gibt es nur noch wenige Jugendliche. Früher waren es die jungen Leute, die für Leben in den Dörfern des Lieper Winkel gesorgt haben.

Der Einzugsbereich der Rankwitzer Disco reichte seinerzeit bis nach Ahlbeck.

Abschließend hat Herr Wolff noch einen Geheimtipp: „Von Rankwitz nach Usedom der Weg wäre toll! [...] Direkt am Wasser lang [...] Der Weg muss nur richtig benutzt werden, freigeschnitten und begradigt.“



PORTRÄT Dr. Hans Warnke

Aber am liebsten hält sich Dr. Warnke an Stellen auf, die einen historischen Bezug haben.

Hans Warnke, ehemaliger LPG-Vorsitzender in Rankwitz, ist in Morgenitz geboren, einem kleinen Dorf, welches an den Lieper Winkel angrenzt. Heute wohnhaft in Rankwitz, ist er in der Bauernwirtschaft groß geworden und kennt den Lieper Winkel wie seine Westentasche. Als leidenschaftlicher Historiker hat er vor 20 Jahren das Museum mit aufgebaut, geleitet und sich viel mit Ur- und Frühgeschichte und Heimatforschung beschäftigt. Als aktiver Rentner ist er in erster Linie zu Fuß unterwegs. Seine Begeisterung für historische Orte im Lieper Winkel teilt er gern. Aus diesem Grund findet man auch an unterschiedlichen geschichtsträchtigen Orten Informationsschilder, wie zum Beispiel der Aufsteller am Ortsausgang in Quilitz, auf dem die Geschichte des „Silberschatzes von Quilitz“ erläutert wird.

Für Herrn Dr. Warnke ist es von großer Bedeutung, dass der Charakter

der Landwege gewahrt wird. Das heißt für ihn, dass die Wege weder begradigt noch asphaltiert werden und keine Büsche, Sträucher oder Bäume am Wegesrand beseitigt werden. Kritisch findet er, dass man „nun mal heutzutage eine touristische Aufwertung in erste Linie mit Bauen verbindet [...]“. Dass aber eine Landschaft ihren Wert dadurch auch verlieren kann, wenn zum Beispiel Landwege verschwinden, wird nie erwähnt.“ Mit fortschreitender Betonierung und Asphaltierung von ehemaligen Landwegen erhöht sich im Gegenzug die Attraktivität solcher Gebiete, in denen auch noch naturbelassene Landwege zum „Markenzeichen“ einer touristisch geprägten Region gehören.

Die Beziehung zwischen den Landwegen und der Landwirtschaft sieht er als ambivalent an, schließlich existieren ja viele Wege nur noch, weil sie durch die Landwirtschaft genutzt

*Es gibt keinen Weg im
Lieber Winkel, den ich nicht
gegangen bin!*

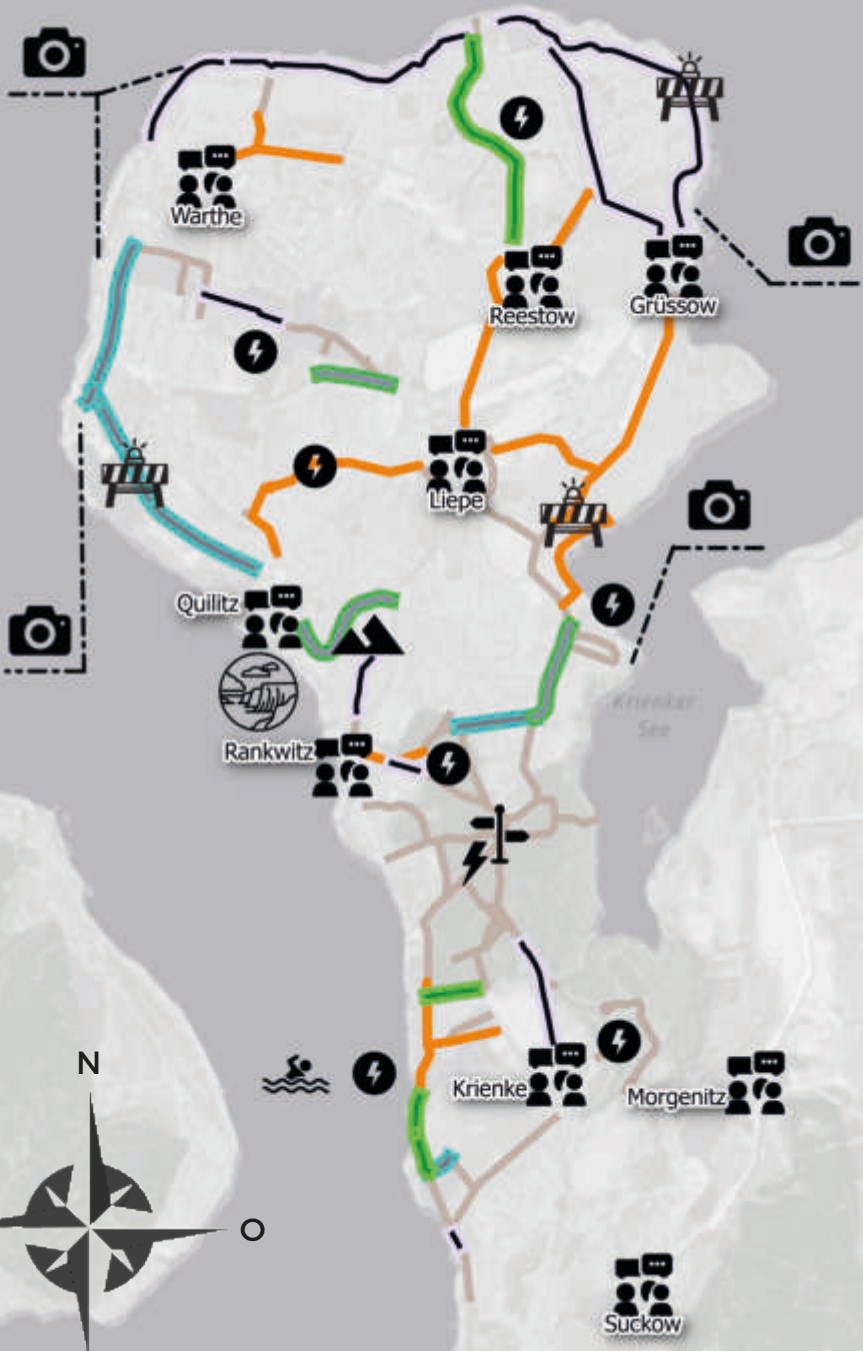
”

werden. Würden da keine Traktoren und Mähdräpser lang fahren, wären die Landwege ohnehin schon weg. Das heißt einige Wege sind im Laufe der Geschichte durch die Landwirtschaft verschwunden, andere hingegen verdanken ihre Existenz ausschließlich der Tatsache, dass sie mit landwirtschaftlichen Maschinen befahren werden. Bei der Wertschätzung von Landwegen gehen die Meinungen auseinander: Urlauber beurteilen die Landwege vor allem in Bezug auf die Begehrbarkeit, Befahrbarkeit und die Sicht auf das Wasser. Einheimische dagegen beurteilen den Wert eines Landweges nach seiner ursprünglichen Belassenheit. Somit steht für ihn fest:

„Wenn ich aufgrund eines Modderlochs vom Fahrrad absteigen und zehn Schritte gehen muss, nehme ich das 100mal lieber in Kauf, als wenn ich auf einer Betondecke durch die Gegend radle.“

Bei seinen Spaziergängen durch den Lieber Winkel trifft er meistens Besucher, die sich auf dem stark frequentierten Rundweg aufhalten.

Wie wichtig ihm die naturbelassenen Landwege sind, wird nochmal in seiner letzten Frage an uns deutlich. „Es gibt doch sowas wie ein Schutzstatus für Alleen! Können Sie sowas nicht auch für Landwege einführen?“



Legende

Symbolbeschreibungen



Dörfer



Nutzungskonflikte



Defizite bei der Beschilderung



Beschädigte Landwege



Häufig genannte attraktive Orte



Attraktiver Ort: Badestelle



Attraktiver Ort: Steilküste Quilitz



Attraktiver Ort: Jungfernberg

Die Landwege und ihre Attribute



Besonders schützenswerte Landwege



Landweg mit hohem naturschutzfachlichem Wert



Landweg mit besonderem Landschaftsbild



Landweg mit hohem Erlebnisfaktor



Schützenswerte Landwege



Landwege

Handlungsempfehlungen

Damit Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich aus den Befragungen und Porträts ergebende Meinungen zukünftig als Orientierung für das weitere Vorgehen sowie als grundlegende Basis für aufkommende Diskussionen bezüglich der Landwege nutzen können, folgen nun sechs Handlungsempfehlungen für den Lieper Winkel.

Förderung des Dialogs zwischen verschiedenen Akteuren – „Immer im Gespräch bleiben!“

Die unterschiedlichen Nutzungsansprüche führen gerade zwischen Landwirten, Erholungssuchenden und Anwohnern zu diversen Konflikten, welche sich durch einen gut geführten Dialog zwischen den verschiedenen Akteuren – eine entsprechende Gesprächsbereitschaft vorausgesetzt – zum Teil aufheben lassen könnten. Erst, wenn Konflikte diskutiert und räumlich konkretisiert werden, können entsprechende Lösungen erarbeitet werden. Das prominenteste Beispiel im Lieper Winkel ist der Wegeverlust, der immer weiter voranzuschreiten scheint. Nicht nur Bewohner des Lieper Winkels spielen bei solchen Konflikten eine Rolle. Diesbezügliche Lösungen sind nur unter Einbeziehung von zuständigen Mitarbeitern auf Gemeinde- und Landkreisebene möglich, damit der Diskurs auch auf einer politischen Ebene geführt werden kann.

Pflege der Landwege für ihre Nutzbarkeit – „Gepflegte Landwege schützen Natur und Nutzer“

Für die wirtschaftliche Nutzung ist hauptsächlich die Befahrbarkeit mit technischen Maschinen von Bedeutung, jedoch spielt für Erholungssuchende, die sich sicher zu Fuß und mit dem Rad auf den Landwegen bewegen wollen, auch die Beschaffenheit der Wege eine wichtige Rolle. Im Ergebnis dieser Untersuchung hat sich vor allem die Wegstruktur zur Umrundung des Lieper Winkels entlang der Küste als problematisch erwiesen, die gerade für ältere Menschen oft zu unwegsam erscheint. Zudem sind einige Wege mit Müll und Bauschutt beladen und büßen dadurch an Attraktivität und Komfort ein. Hier sei die Entwicklung eines entsprechenden Wegekonzeptes angeraten, das Maßnahmen zur Gestaltung (Breite, Beschaffenheit, Saumgestaltung) und Unterhaltung (Art und Turnus der Maßnahmen) der Wege mit entsprechender Priorisierung - einschließlich einer entsprechenden Ausschilderung - umfasst. Die Pflege der Landwege sollte sich insgesamt folglich an ihrer Nutzung orientieren – so könnten alle Nutzer der Landwege profitieren.

Zukünftige Planung: Asphaltierung von Wegabschnitten, ja oder nein? – „Asphalt oder nicht Asphalt, das ist hier die Frage!“

In Bezug auf das Thema Fahrradwege und Fahrradrundweg sind die Meinungen sehr unterschiedlich. Einige wünschen sich asphaltierte Wege, um sich sicher fortbewegen zu können, obwohl ein Landweg als solcher, per Definition, tatsächlich nicht versiegelt ist. Die Mehrheit der Gesprächspartner steht einer Asphaltierung ablehnend gegenüber. Zu diskutieren ist, ob das Landschaftsbild mit asphaltierten Wegen bewahrt werden kann und welche Konsequenzen der Verlust der Landwege zur Folge hätte. Aus ökologischer Sicht sind beispielsweise der Verlust von Lebensräumen sowie aus ökonomischer Sicht dauerhafte Instandhaltungskosten zu berücksichtigende Faktoren. Es gilt, nach geeigneten Alternativen zur dauerhaften Versiegelung zu suchen und diese zu diskutieren.

Vegetationserhalt und -pflege an Wegrändern – „Randlos ist auch keine Lösung“

Es ist augenscheinlich im Lieper Winkel, dass die Breite der Landwege im Laufe der Zeit geringer wird, was nicht nur den Landwegcharakter angreift, sondern auch die Vegetation am Saum immer weiter dezimiert. Hier gibt es nach Angaben landschaftsprägender Akteure auch Fälle, bei denen Pestizide zum Einsatz kommen, um die Saumvegetation weiter einzudämmen. Es wäre also empfehlenswert, eine festgelegte Breite der Wege und Säume zu bestimmen. Um die Landwege wieder naturnäher zu gestalten, bieten sich verschiedene Pflegemaßnahmen, wie z.B. die Etablierung von verschiedenen autochthonen Pflanzengesellschaften, der Wegsäume an.

Aktualisierung der Kartierung der tatsächlich nutzbaren Landwege – „Die Karten von gestern sind die Sorgen von morgen“

Bereits in der Vorarbeit zu diesem Projekt gestaltete es sich als schwierig, die aktuell existierenden Landwege zu identifizieren – im Dialog mit den Akteuren hat sich herausgestellt, dass das vorliegende Kartenmaterial in Bezug auf die Landwege des Lieper Winkels teilweise nicht realitätsgetreu ist. Die Problematik wird durch bereits beschriebene Konflikte mit Flächenbesitzern, der Verschmälerung der Landwege und dem gänzlichen Verlust einzelner Wege verschärft. Eine kartographische Darstellung des tatsächlich existierenden Wegenetzes, unter Einbeziehung historischer Karten und Klärung der Besitzverhältnisse, ist unverzichtbar. Dabei empfiehlt sich die Zusammenarbeit mit der Tourismusbranche.

Besucherlenkung – „Navigieren wie Hänsel und Gretel oder den Besuchern eine Richtung geben.“

Aus dem Dialog mit den Akteuren sowie anhand der Analyse der Mental Maps, ergibt sich der Bedarf einer Besucherlenkung vor allem im bewaldeten Gebiet im Süden des Lieper Winkels. Vernachlässigte Unterhaltung der Wege und fehlende Beschilderungen bilden die Hauptmängel. In Zusammenarbeit zwischen den Tourismusakteuren und der Gemeinde empfiehlt sich eine entsprechend verbesserte Besucherlenkung. Darüber hinaus fehlt es dem Lieper Winkel gänzlich an ausgewiesenen Reitwegen. Die meisten landschaftsprägenden Akteure erwarten einen gemäßigten und „gelenkten“ Tourismus – einschließlich eines verbesserten gastronomischen Angebots – insbesondere entlang des geplanten küstenparallelen Radrundweges.

Kontakt

Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie MV
Naturpark Insel Usedom
Bäderstraße 5
17406 Usedom
Tel.: 038372-7630
E-Mail: info-use@lung.mv-regierung.de

Gruppe Natur
Ulrike Hoffmann
Email: hoffmann-baumann@t-online.de
Tel.: 0173 5168624

HNE Eberswalde
Prof. Dr. Uta Steinhardt
Email: Uta.Steinhardt@hnee.de
Tel.: +49 (3334) 657 306

„Lieper Studenten“
lieperstudenten@gmail.com

Impressum

HERAUSGEBER UND TEXT

Diana Barna
Miriam Franken
Gabriele Gruchmann
Dennis Hänßel
Nathalie Ottiger
Dominique Pieper

GESTALTUNG

Vincent Franken
info@vincentfranken.de
www.vincentfranken.de

FOTONACHWEIS

Banner Seite 9/10 ©Joachim Bengs
Bildrechte liegen bei Herausgebern

Herausgegeben 2017

